

Hilfe zur Selbsthilfe: Ressourcenorientierung in der Schreibberatung

Julia Schneider

Einleitung

In den meisten Bereichen, in denen Menschen beratend tätig sind, zeigt sich eine problemorientierte Haltung gegenüber Ratsuchenden. Dies trifft häufig auch auf die Schreibberatung zu: Studierende haben Schreibhemmungen, haben Schwierigkeiten eine geeignete Gliederung für Ihre Arbeit zu finden oder schaffen es nicht mit dem Schreiben zu beginnen, weil sie „Angst vor dem leeren Blatt“ haben. In der Supervision der Schreibzentren werden schwierige Beratungsfälle und problematische Gesprächssituationen thematisiert. Diese Problemorientierung findet seine Berechtigung durch die Notwendigkeit, herauszufinden, was die Schwierigkeiten einer Person im Schreibprozess sind, um gezielt auf ihre Bedürfnisse eingehen zu können. Eine zu starke Fokussierung auf die Probleme der Ratsuchenden kann jedoch dazu führen, dass kaum Raum dafür bleibt, geeignete Lösungswege zu suchen. Dieser Beitrag beschäftigt sich mit den Ressourcen, die Ratsuchende in die Schreibberatung mitbringen. Denn sie sind der wichtigste Bezugspunkt zur Beantwortung der Frage, wie man Ratsuchenden am effektivsten dabei unterstützen kann, ihre Schwierigkeiten zu überwinden.

In diesem Artikel wird zunächst definiert, was unter dem Begriff „Ressource“ im Kontext der Schreibberatung verstanden werden kann. Außerdem wird darauf eingegangen, warum Ressourcenorientierung eine wichtige Grundhaltung von Schreibberatern und Schreiberaterinnen sein sollte. Ab-

schließlich werden Überlegungen dazu angestellt, wie die Arbeit mit Ressourcen im Alltag der Schreibberatung aussehen kann.

Da sich dieser Beitrag mit der Frage beschäftigt, wie ressourcenorientierte Schreibberatung aussehen kann und hierfür ein Bewusstsein für die vielfältigen Ressourcen eines Ratsuchenden/einer Ratsuchenden notwendig ist, soll der Fokus hier auf möglichen Ressourcen aufseiten der Ratsuchenden liegen und auf die Ressourcen der Berater/der Beraterinnen nicht im Detail eingegangen werden.

Ressourcen in der Schreibberatung

Begriffserklärung

Unter dem Begriff „Ressource“ lassen sich allgemein die verschiedensten Aspekte wie beispielsweise Fähigkeiten, Kenntnisse, Erfahrungen, Ziele, Gewohnheiten, Wünsche, Erwartungen oder soziale Beziehungen einer Person zusammenfassen (vgl. Bamberger 2005: 35; Grawe & Grawe-Gerber 1999: 66). Bezogen auf den Kontext der Schreibberatung können alle Merkmale eines Ratsuchenden/einer Ratsuchenden als Ressource verstanden werden, die ihm/ihr erlauben, anstehende Schreibaufgaben erfolgreich zu bewältigen sowie die Schreibberatung für sich sinnvoll zu nutzen. Hobfoll (1998: 58) unterscheidet zwischen persönlichen Ressourcen, Objekt-, Bedingungs- und Energieressourcen. Diese Ressourcenklassifizierung hat gegenüber der klassischen Einteilung in internale und externale Ressourcen den Vorteil, dass sie in weitere bedeutungsvolle Untergruppen eingeteilt werden können (vgl. Hobfoll 1998: 58). Entlang der von Hobfoll vorgeschlagenen Klassifizierung werden im Folgenden Ressourcen der Ratsuchenden beschrieben, die für den Kontext der Schreibberatung besonders bedeutsam sind.

Ressourcen der Ratsuchenden

Persönliche Ressourcen: Als eine wichtige persönliche Ressource auf Seiten der Ratsuchenden muss zunächst Schreibkompetenz genannt werden. Diese schließt eine Reihe einzelner Teilkompetenzen mit ein, wie beispielsweise Zielsetzungskompetenz, inhaltliche Kompetenz, Strukturierungskompetenz, Formulierungs- und Revisionskompetenz (vgl. Fix 2008: 33). Girgensohn (2007: 207) stellt fest, dass Schreiben „nur durch Schreiben“ erlernbar ist und verdeutlicht damit den Zusammenhang zwischen Schreibkompetenz

und Schreiberfahrung. Bisherige Schreiberfahrungen der Ratsuchenden sollten in die Beratung miteinbezogen werden. Weiterhin sind Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeit und selbstregulative Fähigkeiten eines/einer Ratsuchenden Ressourcen, die in der Schreibberatung genutzt bzw. ausgebaut werden sollten. Gerade im universitären Kontext benötigen erfolgreiche Schreibende auch soziale Kompetenzen, die beispielsweise bei der Abklärung des Themas mit dem Betreuer zum Tragen kommen. Bezogen auf die konkrete Beratungssituation kann Offenheit gegenüber dem Berater/der Beraterin als wichtige Ressource auf Seiten der Ratsuchenden gesehen werden. Eine von Offenheit geprägte Beratungsatmosphäre hat Einfluss auf die Effizienz der Beratung (vgl. Brandl 2010: 198).

Energieressourcen: Körperliche und geistige Gesundheit kann im Allgemeinen als Grundvoraussetzung für das Schreiben gesehen und in die Kategorie der Energieressourcen eingeordnet werden. Eine wichtige Ressource dieser Kategorie ist das (Vor-)Wissen zum Thema des Textes. Als Energieressourcen können außerdem die finanziellen Mittel des Schreibers sowie die Zeit, die in das Schreiben investiert werden kann aufgefasst werden.

Objektressourcen: Für das erfolgreiche Schreiben sind geeignete Räumlichkeiten, in denen ein Arbeitsplatz eingerichtet werden kann sowie geeignetes Schreibmaterial (PC, Papier und Stifte) eine wichtige Voraussetzung. Kenntnisse über relevante Literatur und Zugang zu dieser stellen weitere wichtige Objektressourcen dar.

Bedingungsressourcen: Eine weitere wichtige Ressource, gerade beim Anfertigen wissenschaftlicher Arbeiten im universitären Kontext, ist der Betreuer/die Betreuerin der Arbeit. Seine/Ihre Fachkenntnisse, aber auch seine/ihre Ansprechbarkeit bei offenen Fragen und Problemen spielen eine wichtige Rolle. In diese Kategorie sind außerdem alle sozialen Beziehungen des/der Schreibenden einzuordnen. Ein gutes Verhältnis zur eigenen Familie und zu Kommilitonen, Freundschaften und eine unterstützende Partnerschaft können im Schreibprozess auf vielfältige Weise genutzt werden: Zum einen schaffen Aktivitäten mit diesen Personen einen wichtigen Ausgleich zur Erfüllung der Schreibaufgaben, zum Anderen können sie den Schreibenden/die Schreibende direkt im Schreibprozess unterstützen (beispielsweise in Form von Korrekturarbeiten oder Anregungen durch Diskussionen).

Die nachfolgende Abbildung stellt die genannten Ressourcen zusammenfassend dar.



Abbildung 1: Ressourcen der Ratsuchenden

Die Ressourcen von Ratsuchenden, die in der Schreibberatung genutzt werden können, sind zahlreich und vielfältig. Die hier genannten Aspekte repräsentieren nur einen Teil aller Ressourcen, die eine Person auszeichnet. Den verschiedenen Ressourcen einer Person ist gemeinsam, dass sie ihr Möglichkeiten bieten, ihre Ziele umzusetzen (vgl. Bamberger 2005: 35) und somit auch beim Anfertigen von Texten erfolgreich voranzukommen. Ohne Zweifel verfügt jeder von uns über eine große Bandbreite solcher Ressourcen. Jedoch werden vorhandene Potenziale erst dann zu nutzbaren Ressourcen, wenn der Ratsuchende/die Ratsuchende sie als solche erkennt (vgl. Bamberger 2005: 36). Somit ist es eine wichtige Aufgabe eines Beraters/einer Bera-

terin „bislang brachliegenden Fähigkeiten und Möglichkeiten“ zu aktivieren (Bamberger 2008: 36). Buchwald (2008: 54) weist daraufhin, dass Ressourcen wechselseitig miteinander verknüpft sind und, dass die Förderung einer einzelnen Ressource manchmal nicht ausreicht. So sollte beispielsweise mit einem Ratsuchenden, dem es schwerfällt, das Thema seiner Abschlussarbeit einzugrenzen, ein Blick darauf geworfen werden, ob er seine Möglichkeiten im Bereich Literaturrecherche und Lesetechniken optimieren kann. Bei einer ausländischen Studierenden, die als Ratsuchende in die Schreibberatung kommt und Schwierigkeiten bei der Umsetzung deutscher Grammatikregeln hat, sollte frühzeitig thematisiert werden, welche Personen sie bei Korrekturarbeiten unterstützen könnten.

Relevanz des ressourcenorientierten Ansatzes für die Schreibberatung

Mitgestaltung durch Ratsuchende

Das Aufsuchen der Schreibberatung ist für Ratsuchende manchmal - zumindest vor dem ersten Besuch - mit einem negativen Beigeschmack verbunden. Eine Person muss sich, bevor sie die Schreibberatung aufsucht, dazu entschließen, Unterstützung beim Schreiben in Anspruch nehmen zu wollen. Dies ist für viele Personen mit der Überzeugung verbunden, versagt zu haben. Zudem sind Ratsuchende häufig unsicher, wer oder was sie bei der Schreibberatung erwarten wird. Zu Beginn des Beratungsgesprächs müssen sie dann von ihren Schwierigkeiten berichten. Aus diesem Grund ist gerade zu Beginn eines Beratungsgesprächs und gegenüber Ratsuchenden, die die Schreibberatung zum ersten Mal aufsuchen, besondere Sensibilität gefragt. Die Aktivierung von Ressourcen beim Ratsuchenden führt zu einem Gefühl der aktiven Mitwirkung und Mitgestaltung (vgl. Wöller & Kruse 2002: 106), was den Ratsuchenden ein positives Gefühl vermittelt. Positive Erfahrungen in der Schreibberatung spielen eine bedeutsame Rolle. Denn nur, wenn sich Ratsuchende verstanden und wohlfühlen, kann die Beratung erfolgreich verlaufen.

Ergebnisse aus der Psychotherapieforschung

Die Bedeutsamkeit von Ressourcenorientierung in der Beratung lässt sich von Befunden aus der Psychotherapieforschung ableiten. Klaus Grawe berichtet von einer großen Anzahl empirischer Belege, die bestätigen, dass

Ressourcenaktivierung einer der zentralen Wirkfaktoren in der Psychotherapie ist (vgl. Grawe & Grawe-Gerber 1999: 64). Ein Forschungsbereich, der Ergebnisse liefert, die als Hinweis auf Ressourcenaktivierung als wichtiges therapeutisches Wirkprinzip verstanden werden, betrachtet die Zusammenhänge zwischen Patientenmerkmalen und Therapieerfolg (ebd.). Bestimmte Methoden erweisen sich bei bestimmten Personen, je nachdem welche Eigenschaften sie mitbringen, wirksamer als andere. Dies ist eine wichtige Erkenntnis, die auch in der Schreibberatung berücksichtigt werden muss. In Bezug auf das Schreiben bringt jeder seine Eigenheiten mit. Schreiben hat einen „individuellen Tätigkeitscharakter“ (Bräuer 1998: 20). Dementsprechend sind auch die Bedürfnisse von verschiedenen Ratsuchenden in der Schreibberatung unterschiedlich. Um diese Bedürfnisse berücksichtigen zu können, muss ein Schreiberater/eine Schreiberaterin die Eigenschaften, Strategien (siehe hierzu die Kategorisierung nach Ortner 2000) und Ziele - kurz die Ressourcen der Ratsuchenden - in die Gestaltung der Beratung intensiv miteinbeziehen. Dies steht in Einklang mit dem Prinzip des nondirektiven Vorgehens, durch das sich viele Schreiberater/Schreibberaterinnen auszeichnen. Ziel ist es, Ratsuchende dabei zu unterstützen, eigene Ansätze für das Überwinden der Schwierigkeiten beim Schreiben zu finden. Diese beraterische Haltung muss zwangsweise zu einem ressourcenorientierten Vorgehen führen, da passende Lösungen nur dann gefunden werden können, wenn die individuellen Merkmale der Ratsuchenden berücksichtigt werden.

Zeitliche Rahmenbedingungen der Schreibberatung

Ein weiterer Aspekt spricht für eine Ressourcenorientierung in der Schreibberatung: Im Vergleich zu vielen anderen Bereichen, in denen Beratung stattfindet, ist die relative Kürze des Beratungskontaktes ein besonderes Merkmal der Schreibberatung. Die verschiedenen Phasen von Beratung (siehe hierzu beispielsweise Thiel 2003) werden häufig in nur einem Gespräch oder wenigen Gesprächen durchlaufen. Viele Ratsuchende kommen zu einem Zeitpunkt in die Beratung, zu dem sie an einer Arbeit schreiben, für die es bereits einen selbst- oder fremdgesetzten Abgabetermin gibt. Diese Rahmenbedingungen erfordern Methoden, die ein effektives und eher rasches Vorankommen ermöglichen. Dies ist wiederum nur möglich, wenn die individuellen Merkmale der Ratsuchenden berücksichtigt werden.

Wie kann die Arbeit mit Ressourcen in der Schreibberatung aussehen?

Wie lässt sich Ressourcenidentifizierung, -aktivierung und -nutzung zu Beginn einer Beratung und im weiteren Beratungsverlauf konkret umsetzen? Bevor hierauf eingegangen wird, soll angemerkt werden, dass ein adäquates Selbstwertgefühl des/der Ratsuchenden eine Voraussetzung für das Nutzen der Ressourcen ist (vgl. Wöller & Kruse 2005: 106). Hat der Schreibberater/die Schreibberaterin jedoch den Eindruck, dass diese Voraussetzung eines intakten Selbstwertgefühls nicht gegeben ist, sollten gegebenenfalls andere Anlaufstellen empfohlen werden (z.B. eine psychosoziale Beratungsstelle).

Ressourcen identifizieren

Es ist auf indirekten und direkten Weg möglich, den Ressourcen eines RS „auf die Spur zu kommen“. Auf direktem Weg haben Schreiberater und Schreibberaterinnen beispielsweise die Möglichkeit, Ratsuchende über Schreiberfolge aus der Vergangenheit berichten zu lassen. Es kann danach gefragt werden, was im Schreibprozess einer Person bisher besonders gut funktioniert hat. Berichtet ein Ratsuchender von Lösungsversuchen zu einem bestimmten Problem, mit dem er in die Beratung gekommen ist, sollten diese Ansätze wertgeschätzt werden. Wie Wöller und Kruse (2003: 108) vorschlagen, kann man als Berater/Beraterin signalisieren, dass die Lösungsversuche im Prinzip gut sind, dass allerdings ein wichtiger Aspekt übersehen wurde. Durch gezieltes Nachfragen können Schreiberater und Schreibberaterinnen zeigen, dass sie an den Stärken Ihres Gegenübers interessiert sind. Um mit den gefundenen Ressourcen weiterarbeiten zu können, ist es wichtig, dass der Berater/die Beraterin (oder der/die Ratsuchende selbst) dem Gefundenen einen Namen gibt (vgl. Bamberger 2005: 192). Durch die explizite Benennung werden die Ressourcen greifbar.

Bei der Arbeit mit Ressourcen können Schreibberater/Schreibberaterinnen auch auf indirektem Wege Zugang zu den Ressourcen von Ratsuchenden erhalten. Dies kann mithilfe systemischer Fragetechniken geschehen, von denen hier zwei vorgestellt werden sollen. Zum einen eignen sich sogenannte „Fragen nach Ausnahmen“. Ausnahmen, sind Situationen, in denen genau das, von dem der Ratsuchende/die Ratsuchende denkt, dass er/sie es nicht kann, gut geklappt hat. Situationen, in denen etwas gut gelungen ist, werden

manchmal übersehen. Es ist jedoch wichtig, sich mit diesen Situationen zu beschäftigen, da sie Lösungsansätze beinhalten, die auch in anderen Situationen (und damit auf andere Schreibaufgaben) angewendet werden können (Friedmann 2004: 95). Eine Ratsuchende, der es schwer fällt, eine geeignete Struktur für ihre Arbeit zu finden, kann gefragt werden, in welchen Bereichen des Lebens es ihr leichter fällt, Dinge zu strukturieren. Ein Ratsuchender, der äußert, von den Anforderungen wissenschaftlichen Schreibens überfordert zu sein, kann gefragt werden, ob das Schreiben für private Zwecke besser klappt. Entscheidend bei Fragen nach Ausnahmen ist, Reflexion darüber anzuregen, was in den genannten Situationen/Bereichen anders ist oder war. Das, was Ratsuchende hier anbieten, kann dann in den weiteren Beratungsverlauf einbezogen werden.

Eine weitere hilfreiche Fragemethode, die die Orientierung am Ziel des Ratsuchenden erleichtert, sind Skalierungsfragen. Hier wird der Ratsuchende/die Ratsuchende dazu aufgefordert, in Zahlen anzugeben, wo er/sie sich momentan befindet und wie weit er/sie sich vom eigenen Ziel entfernt sieht. Durch diese Quantifizierungen können Fortschritte verdeutlicht und überprüft werden. Außerdem können Skalierungsfragen genutzt werden, um Unterschiede zwischen der aktuellen Situation und dem Zielzustand bewusst zu machen (vgl. von Bebenburg 2007: 227). Eine Skalierungsfrage im Rahmen der Schreibberatung könnte zum Beispiel wie folgt lauten: „Auf einer Skala von 0 bis 10, bei der 0 bedeutet, du hast mit Kapitel 3 noch gar nicht angefangen und 10 bedeutet, es ist dir perfekt gelungen. Wo befindest du dich im Moment?“.

Ressourcen aktivieren und nutzen

Neben der Ressourcenidentifizierung spielt auch die Ressourcenaktivierung eine bedeutsame Rolle. In diesem Zusammenhang ist es eine wichtige Aufgabe eines Schreibberaters/einer Schreibberaterin die Auswahl der Beratungsmethoden soweit wie möglich an den Ratsuchenden anzupassen. Stellt ein Schreibberater/eine Schreibberaterin Techniken und Übungen vor, so sollten diese an den jeweiligen Schreibtyp angepasst sein. Alternativ sollten von einem Schreibberater/einer Schreibberaterin, mehrere Vorgehensweisen zur Auswahl gestellt werden, so dass Ratsuchende aktiv mitentscheiden können, wie weiter vorgegangen wird. Die Aktivierung von Ressourcen des Ratsuchenden kann außerdem gelingen, indem Lob gezielt eingesetzt wird.

Auch hier lässt sich direktes von indirektem Vorgehen unterscheiden. Es ist bedeutsam, Ratsuchende hin und wieder direkt zu loben („Ich finde, die Einleitung ist dir super gelungen!“). Andererseits lässt sich Lob auch indirekt übermitteln („Könntest du dir vorstellen, damit du weiterhin so gute Einleitungen schreibst wie diese, einmal festzuhalten, was du alles berücksichtigt hast?“). Um den Ratsuchenden/die Ratsuchende dazu zu motivieren, ihre Ressourcen auch tatsächlich zu nutzen, können kleine Hausaufgaben abgesprochen werden. Häufig nehmen Ratsuchende aus der Schreibberatung eine Aufgabe mit, die an das anknüpft, was in der Beratung thematisiert oder erarbeitet wurde (zum Beispiel die Fertigstellung einer MindMap). Hausaufgaben können auch dazu genutzt werden, den Ratsuchende zum Ausprobieren neuer Strategien zu bewegen oder eine Beobachtungsaufgabe (z.B. Zeitfresser während des Schreibens entdecken) durchzuführen.

Fazit und kritische Betrachtung

Ressourcenorientierung findet sich in verschiedenen Bereichen von Beratung und Therapie (vgl. Grawe & Grawe-Gerber 1999: 69). Da die empirische Beratungs- und Therapieforschung nachgewiesen hat, dass ressourcenorientiertes Vorgehen für das Gelingen von Beratung eine bedeutsame Rolle spielt, sollte dieser Ansatz auch in der Schreibberatung stärker bewusst durch die Berater und Beraterinnen eingesetzt werden. Prinzipiell dürfte diese Betrachtungsweise für Schreibberater und Schreibberaterinnen nichts Neues sein. So nimmt beispielsweise das Schreibmodell von Hayes und Flowers (1980) eine ganz ähnliche Perspektive ein: die Autoren beschreiben, wie der Schreibprozess bei erfolgreichen Schreibern aussieht, der Fokus liegt auf den Ressourcen, nicht auf den Problemen. In diesem Artikel wurden einige Ansatzpunkte aufgezeigt, wie Schreibberater und Schreibberaterinnen eine ressourcenorientierte Haltung in der Beratung umsetzen können. Trotz all der positiven Aspekte, die an dieser Stelle zu diesem Ansatz genannt wurden, soll noch einmal erwähnt werden, dass sich Problem- und Ressourcenorientierung in sinnvoller Weise ergänzen können und erst gemeinsam eine vollständige Sichtweise auf die Ratsuchenden ermöglichen (Grawe & Grawe-Gerber 1999: 69). Weiterhin sollte berücksichtigt werden, dass es gerade in der Schreibberatung Situationen gibt, in denen Berater und Beraterinnen direktive Vorgehensweisen zeigen sollten. Ein rein ressourcenorientiertes Vorgehen ist dagegen stark nondirektiv ausgerichtet. Es ist die Aufgabe ei-

nes jeden Schreibberaters/jeder Schreibberaterin eine sinnvolle Balance zwischen den Gegensatzpaaren der Problem- und Lösungsorientierung sowie der Direktivität und Nondirektivität zu finden.

Literatur

Bamberger, Günter (2005): *Lösungsorientierte Beratung*. Weinheim: Beltz Verlag.

Buchwald, Petra (2008): Ressourcenorientierte Beratung im interkulturellen Kontext von Schule und Weiterbildung. In: Ringeisen, Tobias/Buchwald, Petra/Schwarzer Christine (Hrsg.): *Interkulturelle Kompetenz in Schule und Weiterbildung*. Berlin: LIT Verlag. 51-62.

Brandl, Heike (2010): Was verstehen Schreibberater unter dem Begriff Beratung? Relevanz und Konsequenzen der Begriffsverortung für die Schreibberatungspraxis. In: Brandl, Heike/Duxa, Susanne/Leder, Gabriela/Riemer, Claudia (Hrsg.): *Ansätze zur Förderung akademischer Schreibkompetenz an der Hochschule*. Göttingen: Universitätsverlag. 189-206.

Bräuer, Gerd (1998): *Schreibend lernen: Grundlagen einer theoretischen und praktischen Schreibpädagogik*. Innsbruck: Studienverlag.

Fix, Martin (2008): *Texte schreiben. Schreibprozesse im Deutschunterricht*. Paderborn: Schöningh.

Friedmann, Dietmar (2004): *Integrierte lösungsorientierte Psychologie*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Girgensohn, Katrin (2007): *Wege zur Schlüsselqualifikation Schreiben. Autonome Schreibgruppen an der Hochschule*. Wiesbaden: VS Verlag.

Grawe, Klaus/Grawe-Gerber, Mariann (1999): *Ressourcenaktivierung. Ein primäres Wirkprinzip in der Psychotherapie*. Psychotherapeut, 44. 63-73.

Grawe, Klaus (2000): *Psychologische Therapie*. Göttingen: Hogrefe.

Hayes, John R./Flower, Linda S. (1980): Identifying the Organization of Writing Processes. In: Gregg, Lee W/Steinberg, Erwin R. (Hrsg.): *Cognitive Processes in Writing*. Hillsdale, New Jersey: Lawrence Erlbaum Associates. 4-30.

Hobfoll, Stevan E. (1998): *Stress, culture, and community: The psychology and philosophy of stress*. New York: Plenum.

Ortner, Hanspeter (2000): *Schreiben und Denken*. Tübingen: Niemeyer.

Thiel, Heinz-Ulrich (2003): Phasen des Beratungsprozesses. In: Krause, Christina/Fittkau Bernd/Fuhr, Reinhard/Thiel, Heinz-Ulrich (Hrsg.): *Pädagogische Beratung*. Paderborn: Verlag Ferdinand Schöningh. 73-84.

Wöller, Wolfgang/Kruse, Johannes (2002): *Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie. Basisbuch und Praxisleitfaden*. Stuttgart: Schattauer.

Von Bebenburg, Manfred (2007): *Wege aus dem Labyrinth oder: Wie Beratung gelingen kann*. Neu-Ulm: AG SPAK Bücher.

Zu der Autorin:

Julia Schneider, Dipl.-Psych., war Schreibberaterin am SchreibCenter der Technischen Universität Darmstadt. Sie arbeitet in einer Erziehungsberatungsstelle in Frankfurt am Main und hat vor kurzem ihre Ausbildung zur systemischen Therapeutin begonnen.